



VOR 11 JAHREN - PRESSEMITTEILUNG DER GRÜNEN GEMEINDERATS-FRAKTION 23.08.2004

<http://web3.karlsruhe.de/Gemeinderat/Gruene-Fraktion/archiv/presse/040823pr.htm>

Zum Tode von Dr. Dr. Leon Gruenbaum

Der kritische Karlsruher 'Atom'-Wissenschaftler starb am 22. Juli 2004 in Karlsruhe

Dr. Dr. Leon Gruenbaum wurde am 30. März 1934 im französischen Forbach während der Flucht seiner Eltern geboren.

Seine Eltern waren aus dem heutigen Polen stammende Juden, sein Großvater Rabbiner.

Als so genannte "Reichsdeutsche" waren sie nach Deutschland umgesiedelt. Leons Familie gelang die Flucht nach Frankreich, wo sie gute Freunde in der Resistance fanden, die sie vor der Deportation in die Vernichtungslager bewahrten. Der größte Teil seiner Verwandten wurde in Auschwitz umgebracht.

In diesen furchtbaren Jahren zog sich Leon eine Hirnhautentzündung zu, die schwerwiegende Spätfolgen zeitigen sollte.

Leon erlebte in Frankreich die Befreiung und studierte Physik. Er promovierte 1964 am Lehrstuhl von Nobelpreisträger Werner Heisenberg in München mit einem kernphysikalischen Thema und wurde Ende der 60er Jahre in der damaligen Gesellschaft für Kernforschung (so hieß das Forschungszentrum Karlsruhe bis ... (früher)) mit einem befristeten Vertrag eingestellt.

Trotz exzellenter wissenschaftlicher Fähigkeiten bekam er im Gegensatz zu der damals größten Mehrheit der zunächst ebenfalls befristet eingestellten Wissenschaftler keinen unbefristeten Vertrag wie diese. Der damalige administrative Geschäftsführer des Forschungszentrums, Dr. Rudolf Greifeld, hatte etwas dagegen, der - wie sich später herausstellte - ein belasteter Nazi war: Greifeld war Hitlers ranghöchster SS-Offizier und Chef der Militärregierung im besetzten Paris gewesen.

Führende administrative Positionen im Forschungszentrum hatte Greifeld mit Waffen-SS-Leuten besetzt. Der erste Direktor des Zentrums, Dr. Ritter, war vom Nürnberger Militärgerichtshof als Kriegsverbrecher verurteilt, bald aber wieder freigelassen worden. Der erste für das Forschungsprogramm zuständige Wissenschaftler, der Chemiker Dr. Schnurr, war der Sprengstoffexperte des Hitlerreiches.

Die beiden Letztgenannten waren bald wieder aus dem Forschungszentrum entlassen worden. Greifeld jedoch war aufgestiegen. Er brachte es in der renommierten französisch-deutschen Kernforschungseinrichtung "Laue-Langevin" in Grenoble bis zum Leitungsmitglied.

Dort holte ihn aufgrund der Initiative von Dr. Leon Gruenberg unter Mithilfe seiner deutschen und französischen Freunde endlich die Vergangenheit ein. In französischen Archiven wurden Dokumente aufgefunden, die Greifelds Verantwortlichkeit bei der Deportation von Juden belegten. Anfang der 70er Jahre ist Greifeld daraufhin aus allen internationalen Funktionen und aus dem Forschungszentrum hinausgeworfen worden.

Leon Gruenberg wurde in Folge arbeitslos und fand keine Beschäftigung als Physiker mehr.

Er wandte sich später der Technikgeschichte zu und schrieb Anfang der 80er Jahre an der Sorbonne ein umfassendes wissenschaftliches Werk mit dem Thema: "Herausbildung der Plutoniumgesellschaft - politische Konspirationen und Geschäfte". Diese eindrucksvolle Arbeit, welche die verschlungenen Wege der Proliferation (Weitergabe von Atomwissen und spaltbarem Material zum Zwecke der militärischen Nutzung) aufzeigt, liegt leider nur in französischer Sprache vor.

Dem Forschungszentrum hätte es, so Leon Gruenbaum, gut getan, wenn Greifeld - so wie die beiden anderen "Experten" aus dem Dritten Reich - bereits ein Jahrzehnt früher aus dem Forschungszentrum Karlsruhe abgelöst worden wäre. Untertanengeist hätte viel früher durch kritische Wissenschaft ersetzt werden können - zum Nutzen der Forschung und der Öffentlichkeit.

Die erlittene rassistische Verfolgung und Diskriminierung, die seine Krankheit verursachte und verstärkte, hatte zuletzt seine Kräfte völlig aufgezehrt. Leon Gruenbaum war ein fähiger Wissenschaftler - Physiker und Historiker in einer Person. Leon Gruenbaum starb am 22. Juli in Karlsruhe.